Nr. 479.

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal R. 2.25. Ins Ausland pro Quartal Rbl 3.60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Neue Lodzer Zeitung

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenseite 8 Kop., für das Ausland 50 Pfg., resp. 20 Pfg. Reklamen: 50 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen

Erscheint wöchentlich 12 Mal. | Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15. | Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn. | Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang. — Sonnabend, den (9.) 22. Oktober 1910. — Abonnements-Exemplar.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor Hadrian).

Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier (Pastor Hadrian).

Nachmittag 2½ Uhr: Kindergottesdienst.

6 Uhr abends: Abendgottesdienst. (Pastor Gundlach).

Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (P. Hadrian).

In der Armenhaus-Kapelle (Dzielnastr. Nr. 52).

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Gottesdienst. (Pastor Gundlach).

Jungfrauenheim, Konstantinerstr Nr 40.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Nowo-Targowastr 31.

Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panskastraße Nr. 32.

Dienstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (P. Gundlach).

Kantorat (Zubardz), Alexanderstraße Nr. 85.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde. (Pastor Friedenberg).

Kantorat (Baluty, Baluter Ring Nr. 6).

Freitag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

(Die Amtswoche hat Herr Pastor Hadrian).

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: Beichte, 10½ Uhr Hauptgottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittag 2½ Uhr: Kinderlehre. (Pastor-Diakonus Dietrich).

Nachmittag 6 Uhr: Abendgottesdienst. (Pastor-Diakonus Dietrich).

Stadtmissionssaal.

Sonntag, Nachmittag 7 Uhr: Jungfrauenverein.

Jünglingsverein.

Sonntag u. Dienstag, abends 8 Uhr: Versammlungen.

Zur Ankunft König Manuels.

London, 21. Oktober.

Bei der Landung Königs Manuels in Plymouth wurden die peinlichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber es ist nicht ganz richtig — wie es anfangs hieß — daß die „Victoria und Albert“ auf drahtloses Geheiß der Admiralität lange Zeit vor dem Hafen kreuzen mußte, ehe sie ihre Passagiere landen konnte. Es war eine Privatyacht, die vor dem Hafen kreuzte und die für die königliche Yacht gehalten wurde. Sobald die „Victoria and Albert“ im Hafen festgemacht hatte, wurde sie von einer großen Anzahl der Marine gehöriger Pinassen umringt, unter deren Schutz die Mitglieder des verbannten Königshauses landeten. Earl Howe begrüßte sie im Namen des Königs Georg. Nur der White Star Dampfer „Oceanic“, der eben von Newyork gekommen war, wechselte Salutschüsse mit der königlichen Yacht. Eine große Anzahl Polizisten sperrte das Gleis ab, als die königliche Familie den für sie bereitgehaltenen Zug nach Wood Norton, dem Landsitz des Herzogs von Orleans, bestieg. Geheimpolizisten liefen anfangs neben dem Zuge her, als dieser sich langsam in Bewegung setzte. Der Besuch des englischen Königspaares in Wood Norton ist infolge der schweren Erkrankung des Bruders der Königin, des Prinzen Ferdinand von Teck, auf später verschoben worden. Die Daily Mail behauptet, die „Victoria and Albert“ sei in aller Frühe, acht Stunden ehe sie erwartet wurde, vor Plymouth eingetroffen, wo niemand zum Empfang der flüchtigen Königsfamilie bereit gewesen sei. Den ganzen Tag habe die Yacht dann (was andererseits in Abrede gestellt wird) vor dem Hafen gekreuzt, bis Automobile endlich die zum Empfang bestimmten Personen herbeigebracht hatten. Nachher sei das Admiralsboot, auf dem König Manuel und die Seinigen sich ausschifften, an der für die Gäste mit Teppichen ausgeschlagenen Landungsbrücke vorbeigefahren und habe wieder umkehren müssen, was sehr peinlich aufgefallen sei. Der König war sehr niedergeschlagen und blaß, und schritt langsam, wie ein alter Mann, auf den Zug zu; er trug einen langen, graugrünen Mantel und einen braunen Filzhut. Die Königinmutter war ganz in Schwarz gekleidet.

Persiens Antwort auf die englische Note.

Das Kabinett ist die letzten beiden Abende zur Beratung über die Antwort auf die englische Note zusammengetreten. Es wird erklärt, die Schwierigkeiten der persischen Regierung, die Ordnung aufrechtzuerhalten, sei rein pekuniärer Art, und wenn die augenblicklich im Gange befindlichen Verhandlungen, in London eine Anleihe aufzunehmen, erfolgreich seien, werde die persische Regierung Schritte tun können, welche die in der britischen Note erwähnten energischen Maßregeln unnötig machen würden. Weiter wird erklärt, der Fortschritt der Anleiheverhandlungen sei abhängig von der Haltung Englands und Rußlands.

Von autorisierter persischer Seite erfährt die Neue Freie Presse in Wien, daß in der Anleihefrage noch Besprechungen stattfinden. Die persische Regierung werde jedoch auf ihr ungünstig scheinende Bedingungen keineswegs eingehen. Sie trage die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit und könnte sich nicht Bedingungen aufdrängen lassen, die sie vor dem Parlament nicht zu vertreten vermöge. Auch für Persien sei eine neue Zeit gekommen, und neu erwachter Nationalismus werde den Versuch fremder Staaten, eine Aufteilung des Reiches vorzunehmen, zum Scheitern bringen. Persien könne vielleicht noch so drückende Bedingungen annehmen, um eine Anleihe zu bekommen, es würde jedoch keineswegs auf seine Unabhängigkeit verzichten. Die innere Lage Persiens sei nicht günstig, aber man stelle sie mit Absicht ungünstiger dar, um einen Vorwand zur Einmischung zu finden. Mit pessimistischen Schilderungen verfolge man den Zweck, Rußland und England noch enger aneinander zu schließen. Dies sei ein Stück persönlicher Politik des neuen britischen Unterstaatssekretärs Nicolson, der als Botschafter in Petersburg mit Iswolski die russisch-englische Entente erweitert und für eine künftige gemeinsame Aktion ausgestaltet zu haben scheint. Die persische Frage könne unmöglich von England und Rußland allein gelöst werden. Sie stelle eine Angelegenheit dar, die die ganze Welt interessiere. Auch Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten große Handelsinteressen in Persien zu wahren. Rußland selbst dürfte kaum geneigt sein, sein Prestige in Persien ausschließlich in die Hand Englands zu legen. Auch kleinere Staaten, wie Belgien, hätten ein starkes wirtschaftliches Interesse an Persien.

Die letzten Zuckungen des französischen Generalstreiks.

Ministerpräsident Briand hatte letzthin in blumenreicher Sprache die gegen die Züge, Bahnkörper und Telegraphenleitungen verübten Attentate als die letzten Zuckungen eines totgeborenen Ausstandes bezeichnet. Diese Zuckungen dauern noch immer an, aber sie werden von Tag zu Tag schwächer und minder zahlreich. Auch gestern wurden noch verschiedene Telegraphendrähte durchschnitten. Die Pariser Strafkammern des Zuchtpolizeigerichtes verhängten eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Strafen, die sich fast durchweg durch verhältnismäßige Strenge auszeichneten. Für Beleidigung von Ordnungshütern, Beschimpfung der Armee und dergleichen gab es in der Regel acht Tage Gefängnis, und Beeinträchtigung der Arbeitsfreiheit wurde mit Strafen bis zu einem Monat belegt. Die Vorsitzenden der achten, neunten und zehnten Strafkammer von Paris, die sich jetzt vornehmlich mit der Aburteilung von Ausstandsvergehen zu befassen haben, erhalten seit ein paar Tagen ganze Stöße von Drohbriefen, in denen den Empfängern angekündigt wird, man werde ihnen Bomben vor die Türen legen, wenn die Bestrafungen nicht aufhörten. Vorsichtsweise haben es die Schreiber unterlassen, die Schriftstücke zu unterzeichnen. Sämmtliche Briefe dieser Art wandern auf die Polizeipräfektur, wo ein besonderer Nachforschungsdienst mit der Auffindung der Schreiber betrau, bisher aber noch zu keinem greifbaren Ergebnisse gelangt ist. In der Stadt, wo im allgemeinen und, von geringfügeren Ausschreitungen abgesehen, jetzt wieder Ruhe herrscht, wird der Sicherheitsdienst noch immer mit aller Peinlichkeit aufrechterhalten. Von morgens fünf Uhr ab sieht man Kavallerieschwadronen aller möglichen Regimenter durch die Straßen reiten und sich an die teils von den Eisenbahnern, teils von den Bauhandwerkern bedrohten Punkte begeben, wo sie in Höfen, Schuppen, Regierungsgebänden und dergleichen untergebracht werden. Zum Einschreiten hat sich ihnen bislang noch keine Gelegenheit geboten. Die entlassenen Eisenbahnangestellten von Paris haben gestern abend in der Halle der Rue Pouchet eine von etwa zweihundert Mann besuchte Versammlung abgehalten. Es wurden ganz außerordentlich heftige Reden geschwungen, die sich aber weniger gegen die Bahngesellschaften und die Regierung richteten als vielmehr gegen die Streikapostel und gegen die Mitglieder des Ausstandskomitees, die, wie ausgeführt wurde, in leichtfertiger Weise zur Arbeitsniederlegung getrieben und dann aus eigener Machtvollkommenheit heraus Frieden geschlossen hätten, ohne die Masse der Eisenbahner auch nur um ihre Meinung zu befragen. Vor Allem fand man es empörend, daß der Streik, der den Leuten so viel gekostet hat, nun beendet ist, ohne daß das geringste Zugeständnis von den Gesellschaften erreicht wurde. Einige Redner kündigten unter dem Beifall der Versammelten an, daß binnen kurzem ein neuer, besser vorbereiteter Ausstand ausbrechen müsse und werde, bei dem als Hauptforderung die Wiedereinstellung der Entlassenen erhoben werden würde. Während in Paris und im größten Teil der Provinzen der Dienst wieder aufgenommen worden ist, zeigen sich die wilden Männer des Südens kampfesmutiger denn je. Aus Toulouse wird berichtet, daß der Vorsitzende des dortigen Streikkomitees ein Telegramm an den Präsidenten des Zentralausstandskomitees gerichtet habe, worin er namens seiner dortigen Genossen gegen den Friedensschluß protestiert und verlangt, daß sich ein Delegierter des Zentralausschusses sofort nach Toulouse begebe, um Rechenschaft über den Streikbeendigungsbeschluß zu fordern. Bis dahin werde man diesen Beschluß als null und nichtig betrachten und den Ausstand bis zum Tode (sic!) fortsetzen. Eine ähnliche Sprache findet man auf einem Maueranschlage, der auf Geheiß des Toulouser Komitees an die Mauern angeheftet wurde.

Ein verunglückter Bombenleger.

Aus Corbeil (Departement Seine et Oise) wird berichtet: Gestern nacht wurde auf dem Eisenbahngleis der furchtbar verstümmelte Leichnam eines Mannes gefunden, der ein Bündel in der Hand trug, welches nach Ansicht der Bahnbediensteten eine Bombe enthielt. Es wird vermutet, daß der Verunglückte in dem Augenblick, als er die Bombe auf das Gleis legen wollte, von einem Zuge erfaßt und zermalmt worden ist. Gendarmen sind beauftragt, den Leichnam bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörde zu überwachen. In der Provinz sind bei zahlreichen Anarchisten Haussuchungen vorgenommen worden, die zu neuen Verhaftungen führen dürften.

Lucchenis Selbstmord.

Infolge der gemeldeten Wutszene war Luccheni zur Strafe ins Cachot abgeführt und bei Wasser und Brot gehalten worden. Nachmittag 5 Uhr erkundigte sich Perrier, der Direktor der Zentralpolizei, beim Gefängnisdirektor Fernex nach dem Benehmen von Luccheni, worauf ihm berichtet wurde, daß Luccheni singe und sich nun ruhig verhalte. Infolge dieser Versicherung ordnete der Polizeidirektor an, daß Luccheni abends 7 Uhr das Cachot verlassen könne, wo er ganz allein war. Als zwei Gefängniswärter um diese Zeit die genannte Weisung ausführen wollten, fanden sie Luccheni erhängt. Es war ihm gelungen, das Fenster zu öffnen, worauf er sich mit seinem Gurt, den er nach italienischer Sitte zur Befestigung der Beinkleider trug, am Fenstergitter aufknüpfte. Die zuständigen Behörden wurden sofort von dem Ereignis unterrichtet. Der Gerichtsarzt Megevand nahm alsdann die Zelle, wo der Kaiserinmörder seinem Leben gewaltsam ein Ende bereitete, photographisch auf. Der Selbstmörder wurde zur Obduktion ins Leichenhaus gebracht. — Luccheni, nach seiner Nationalität Italiener, wurde 1873 in Paris unehelich geboren; er genoß keine rechte Erziehung. Luccheni wurde in das Hospiz Saint Antoine in Paris, dann ins Findelhaus zu Parma gebracht, das den Knaben den Eheleuten Monici anvertraute, wo er vom sechsten bis zum achten Jahre blieb. Er kam dann wieder für ein Jahr ins Findelhaus zu Parma, um darauf den Eheleuten Nicasi in Verano übergeben zu werden, die das größte Interesse an dem Jungen nahmen. Er zeigte sich hier intelligent und arbeitsam. Luccheni besuchte die Schule und blieb in der Familie Nicasi bis 1887. Alsdann war er zwei Jahre bei den Eheleuten Salvi d'Angelo in Solignano und arbeitete an der Eisenbahn Parma—Spezia, ging darauf nach Genua und Chiasso und 1891 nach Genf, wo er bei einem Unternehmer arbeitete. Von Genf wandte er sich nach Zürich, dann nach Budapest, wo er die Kaiserin Elisabeth zum ersten Male gesehen haben will. Von da ging er nach Triest. Anarchistische Theorien führten ihn auf die Bahn des Verbrechens. Bevor er den Mord an der Kaiserin Elisabeth in Genf beging, hielt er sich in Lausanne auf. Die Polizei hatte dort anarchistische Lieder in seinem Besitze gefunden und ihn der Bundesanwaltschaft denunziert. Er ging dann nach Genf, um die erste beste hohe Persönlichkeit zu ermorden. Daß die Kaiserin, die sich polizeilichen Schutz verbat, in Genf weilte, hatte er aus der Zeitung erfahren.

Portugal.

Paris, 21. Oktober. (Preß-Tel.)

Der ehemalige portugiesische Ministerpräsident Teixeira de Souza hat sich dem Lissaboner Korrespondenten des „Temps“ gegenüber in ausführlicher Weise über den Vorwurf geäußert, daß seine Regierung nicht rechtzeitig zweckmäßige Mittel ergriffen habe, um die Monarchie zu retten. Der Exminister zählt eine Reihe bekannter Tatsachen auf, die beweisen sollen, wie genau die Militärbehörde von den Plänen der Revolutionäre unterrichtet war. Teixeira de Souza hält die Monarchie in Portugal für immer verloren. Gegen auswärtige Einmischungen werde sich das Land stets sträuben. Vorläufig allerdings sei eine solche nicht erwarten.

De Souza wird sich für immer aus dem politischen Leben zurückziehen. Ein Uebergang zu den

Republikanern ist ausgeschlossen. Am Schluß der Unterredung dementierte er noch die Meldung, daß König Manuel ihm seine eigenhändig unterzeichnete Photographie als Erinnerung an seine Ministertätigkeit übersendet habe.

Aus Lissabon kommt die Nachricht von einer bevorstehenden Ministerkrisis. Der Finanzminister Telles, der Arbeitsminister Gomez und der Kriegsminister Barreto seien entschlossen, ihre Demission zu geben. Ueber die Ursache der Differenzen im neuen Kabinett ist noch nichts bekannt.

Der „Temps" meldet aus Lissabon, daß in der portugiesischen Hauptstadt und in der Provinz von den Banken Sammlungen eingeleitet werden, um Geld zur Tilgung der ausländischen Schulden zusammen zu bringen.

Eine andere Lissaboner Nachricht besagt, daß die Regierung schon in zwei Tagen die Bildung einer neuen republikanischen Garde plant. Die Offiziere und Soldaten, die anläßlich der Revolution von 1891 aus der Armee entlassen wurden, sollen — soweit wie brauchbar — wieder eingestellt werden.

Von einer Pariser Finanzgröße erfährt der Korrespondent des „Preß-Telegraph" hierzu, daß diese Nachrichten in dieser Form den Tatsachen nicht entsprechen können. Zu einer Schuldentilgung durch öffentliche Sammlungen ist ein Kammerbeschluß nötig, der infolge der Auflösung des Parlamentes zu Zeit garnicht möglich wäre.

Wahrscheinlich hat die provisorische Regierung zur Errichtung einer ihr treu ergebenen Garde Geld nötig und gedenkt den Ertrag der Sammlungen zu diesem Zwecke der Militärbehörde zuzuführen.

Das Befinden des serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 21. Oktober.

Der Kronprinz hat die Nacht teilweise im Schlummerzustande verbracht. Das Bewußtsein war des öfteren klarer. Die Temperatur betrug morgens 39.4 Grad. Im unteren Teil des rechtsseitigen Brustkorbes besteht eine leichte Reizung des Lungenfelles. Der Kräftezustand ist mit Rücksicht auf die Krankheitsdauer befriedigend.



Prinz Georg v. Serbien — Kronprinz Alexander v. Serbien

Da man nach den Berichten aus dem Königspalaste mit einem tödlichen Ausgange der Krankheit des Kronprinzen Alexander rechnen muß, so beschäftigen die möglichen Folgen des Rückfalls der Thronfolgerechte an den Prinzen Georg naturgemäß alle Gemüter. Dieser ist heute ein entschiedener Gegner des Ministerpräsidenten Pasitsch, somit auch des ganzen radikalen Regimes, und infolge seines ausgeprägten Charakters und seiner Energie dürfte es nicht lange dauern, bis er, wenn er wieder Thronfolger wird, Pasitsch samt seinem Anhange von der politischen Bühne verdrängt. Das fühlen die oppositionellen Parteien, und die Nationalisten und Fortschrittler schließen sich deshalb zu einer Partei zusammen in der Hoffnung, als gouvernamentale Partei ans Staatsruder zu gelangen. Prinz Georg ist auch ein entschiedener Gegner der Verschwörergruppe, die noch heute einen gewissen Einfluß besitzt. Narodne List behauptet zum zweiten Male — das erstemal wurde sie wegen dieser Meldung konfisziert — daß die Verschwörer fest entschlossen seien, die Thronerbschaft des Prinzen Georg unbedingt zu verhindern. Mit Rücksicht auf dessen angegriffenen Gesundheitszustand wird indessen auch schon von einem weiteren Thronerben nach ihm gesprochen. Dabei denkt man in erster Linie an den Prinzen Arsen, den Bruder des Königs, und dessen Sohn, den in allen Kreisen sehr beliebten Prinzen Paul. Darüber hätte eventuell die große Skupschtina zu entscheiden, da in der Thronerbschaftsfrage die serbischen Verfassungsgesetze keine klaren Bestimmungen enthalten.

Belgrad, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Im Konak ist man über das Befinden des Kronprinzen Alexander vollkommen unterrichtet und rechnet mit dem stündlichen Eintreten der Katastrophe. König Peter ist vollständig gebrochen. Prinz Georg, der selber leidend ist, konnte nur auf wiederholtes Ersuchen der Aerzte veranlaßt werden, sich einige Ruhe zu gönnen.

In ganz Belgrad ist die Teilnahme am Schicksal des Kronprinzen groß. Vor dem Parkgitter des Konaks, wo die Bulletins angeschlagen werden, steht eine dicht gedrängte Menge, die auf Nachrichten aus dem Schloß wartet.

Belgrad, 21. Oktober. (P. T.-A.) Bulletin über den Krankheitszustand des Kronprinzen vom 20. d. Mts., 8 Uhr morgens: Zeitweise Schwächung der Herztätigkeit. — Um 10 Uhr abends: Die Lungen sind nicht entzündet. Temperatur 39.7; Atem 36.

Unglücksfahrt eines deutschen Schiffes.

Hamburg, 21. Oktober.

Das Hamburger Schiff „Persimmon" von Taltal in Südamerika, mit Salpeter beladen, ist heute in Hamburg angekommen. Während der Reise hat das Schiff neun Mann seiner Besatzung durch den Tod verloren. Drei Matrosen stürzten bei einem schweren Wetter vom Mast und waren sofort tot. Bei Kap Horn wurde ein vierter Mann durch eine Sturzsee über Bord geworfen. Das Schiff wurde zum Halten gebracht, und acht Freiwillige bestiegen ein Boot, um den Kameraden zu retten, sie konnten ihn aber nicht mehr erreichen und kehrten unverrichteter Sache nach dem Schiff zurück. Bei der Rückkehr des Bootes kenterte es an der Schiffsseite infolge des Sturmes und fünf Mann der Bootsbesatzung fanden den Tod in den Wellen. Die übrigen drei wurden durch Taue, die über Bord geworfen wurden, gerettet.

Ein neues Luftschiff für das englische Heer.

London, 21. Oktober.

Hiesige Morgenblätter teilen mit, daß die militärischen Behörden von Aldershot heute die Ankunft eines Luftschiffes aus Frankreich erwarten, das dort in aller Stille auf Bestellung der englischen Regierung gebaut worden sei. Das Luftschiff wird auf der Fahrt von Frankreich nach Aldershot von einem britischen Offizier geführt werden. — Ein Korrespondent des Daily Chronicle hat von dem französischen Kriegsminister General Roques endlich erfahren, weshalb sich seinerzeit (es mag ein halbes Jahr her sein) die Regierung von Paris gegen die Auslieferung des Luftschiffes „Clement-Bayard II" an England sträubte. „Jetzt mag England den „Clement-Bayard" ruhig behalten", soll General Roques sich geäußert haben. „Aber damals, als wir Schwierigkeiten gegen seine Ablieferung an England machten, baute Deutschland alle möglichen Luftschiffe, insbesondere Zeppelins, und um das französische Volk zu beruhigen, bestanden wir damals auf dem Verbleiben des „Clement-Bayard II" in Frankreich. Inzwischen aber haben wir gelernt, daß, wenn auch französische Luftschiffe den in sie gesetzten Hoffnungen nicht gerecht wurden, die deutschen auch nicht besser waren. Wir werden jetzt bald die stärkste Luftflotte der Welt haben — etwa 40 bis 50 Flugmaschinen und 12 lenkbare Luftschiffe —, wenn der „Clement-Bayard II" bestimmt gewesen wäre, den Rhein statt des Kanals zu kreuzen, so würden wir wohl von unserem Vorkaufsrecht Gebrauch gemacht haben."

Chronik u. Lokales.

Senatorenrevision.

Die Kampagne der Rechten gegen die Senatorenrevision hat, so schreiben die Birsh. Wedom., keinerlei Erfolg gehabt. Aus allerzuverlässigster Quelle meldet das genannte Blatt, daß die Revisionen der Senatoren Garin, Neidhardt und des Grafen Medem in vollem Umfange fortgesetzt werden. Alle drei Senatoren haben für ihre Arbeit carte blanche bekommen. Was die Revision des Intendanturressorts anlangt, so ist dieselbe von den genannten Senatoren bereits zum 1. Juli d. Js. beendet worden. Laut gegenseitigem Uebereinkommen der revidierenden Senatoren Garin, Glischtschinski, Dedjulin, Graf Medem und Neidhardt ist einstimmig beschlossen worden, auf dem Gebiete der Intendantur keine weiteren Untersuchungen vorzunehmen, sondern jetzt an die Vorbereitung des bei den Revisionen gewonnenen kolossalen Materials zu gehen. Die Senatoren Glischtschinski und Dedjulin, welche seinerzeit den Auftrag bekommen hatten, das Intendanturwesen einer Revision zu unterziehen, werden somit von jetzt an nur mit Kabinettarbeiten beschäftigt sein. Die übrigen drei Senatoren werden die Revision nach eigenem Ermessen in anderen Ressorts fortsetzen.

Der „Warsch. Dnewn." berichtet, daß Senator Neidhardt beabsichtigt, sich nur kurze Zeit in Warschau aufzuhalten, u. zw. um sich mit dem Stand der Untersuchungen, die auf seine Anordnung in verschiedenen Angelegenheiten begonnen wurden, bekannt zu machen sowie auch die Unordnungen auf den Weichselbahnen zu untersuchen.

Wie das „Warsch. Slowo" berichtet, berief Senator Neidhardt zu sich den Präsidenten der Stadt Warschau Miller sowie den Bezirksintendanten General Akischew. Der gleichfalls beorderte Chef der Weichselbahnen, Oberst Heskel, erschien beim Senator bereits zwei Mal. In längeren Gesprächen mit Oberst Heskel behandelte Senator Neidhardt diejenigen Angelegenheiten, die mit den Unordnungen auf diesen Bahnen in Verbindung gebracht werden.

* w. **Von der städtischen Desinfektionskammer.** In der Zeit vom 14. August bis zum 14. September a. cr. desinfizierten die städtischen Sanitäre 63 Lokale (129 Zimmer) nach ansteckenden Krankheiten, und zw.: nach dem Scharlach 36; nach den Pocken 16; nach Schwindsucht 3; Typhus 3; nach Cholera „Nostras" 3; nach der Rose 2 — im Gesamtumfange von 8319 Kubikmeter. Mit Hülfe von Formalien wurden 6019 Kubikmeter desinfiziert und hierzu 15,037 Stück Formalin-Pastillen verbraucht. Der darauf folgende Monat brachte beinahe dieselben Ziffern, denn es wurden in der Zeit vom 14. September bis zum 14. Oktober 1910 von den städtischen Sanitären 68 Lokale (145 Zimmer) nach ansteckenden Krankheiten desinfiziert, u. zw.: nach dem Scharlach 47; den Pocken 9; Lungentuberkulose 4; Typhus 3; Rose 2; Cholera „Nostras" 2; Krätze, 1; im Gesamtumfange von 9069 Kubikmeter. Mit Formalin wurden 7549 Kubikmeter desinfiziert und hierzu 18,872 Stück Formalin-Pastillen verbraucht. Vom 14. Januar d. J. wurden insgesamt 614 Lokalitäten desinfiziert. Außerdem wurden in der Kammer selbst vom 14. September bis zum 14. Oktober 20,210 Stück Wäsche und Bettzeug im Gewicht von 2383 Pfund sterilisiert. Einschließlich mit den vor diesem Termin vorgenommenen Desinfektionen 145 877 Stück.

* **Kirchliches.** Herr Pastor Engel aus Pabianice wird am Sonntag, den 23 Oktober in Neu-Rokicie Hauptgottesdienst und am Dienstag, den 25. Oktober in Alt-Rokicie Abendgottesdienst halten.

* **Aus dem Geschäftsverkehr.** Herr A l e x a n d e r M ü l l e r zeigt durch Rundschreiben an, daß er in Lodz, Przejazdstraße Nr. 4, eine Spezial-Farbwaren-Handlung für Engros- und Detailverkauf eröffnet hat.

* **Zum Verbrechen auf Jasna Góra** wird uns aus Czenstochau unter dem 20. d. M. geschrieben: Als die Zivilbehörden den Paulinermönch Isidor davon in Kenntnis setzten, daß er verdächtig ist, an dem Verbrechen auf Jasna Góra teilgenommen zu haben und daß seine Ueberführung nach dem Petrikauer Gefängnis bevorsteht, beschlossen die übrigen Pauliner, ihm die Mönchskleider auszuziehen, was auch bereits 7 Stunden vor seiner Ueberführung geschah. Sehr unangenehm war für die Paulinermönche der Augenblick des Abschieds. Um unangenehme Szenen zu vermeiden, verabschiedete sich Pater Wincenty im Namen sämtlicher Paulinermönche von Isidor, der hierbei in heftiges Schluchzen ausbrach. Um 11 Uhr nachts wurde Pater Isidor fast bewußtlos aus seiner Zelle nach die unteren Räumlichkeiten geführt, in denen sich die Kanzlei der Untersuchungsbehörden befindet. Von hier aus wurde er noch vor 1 Uhr nachts nach dem Bahnhof gebracht, um mit dem Zuge Nr. 20, der Czenstochau um 1 Uhr 20 Minuten nachts verläßt, unter starker Eskorte nach Petrikau überführt zu werden.

Um 5 Uhr nachmittags traf der vom Minister des Innern abkommandierte Abteilungschef des Departements für fremde Konfessionen, Petrow, auf Jasna Góra ein, der nach eingehender Besichtigung des Ortes der Mordtat sowie der Zellen der Mönche Damazy und Isidor sich hierauf einige Stunden lang mit dem Prior Justyn Welonski sowie dem Pater Reiman unterhielt. Morgen wird Herr Petrow mit der Voruntersuchung beginnen.

Durch die Untersuchung wurde nunmehr endgültig festgestellt, daß in der Schatülle, die die Helena Macoch ihrem Verwandten in Szreniawa zur Aufbewahrung übergab, sich einige Kleinodien befanden, die von dem Diebstahl auf Jasna Góra herrühren. In der Zelle des Isidor Starczewski wurden Nachschlüssel sowohl zur Schatzkammer wie auch zur Alarmglocke vorgefunden.

Wie verlautet, soll sich S. E. Bischof Zdzitowiecki binnen Kurzem in Angelegenheiten der Paulinermönche nach Rom begeben.

* w **Vom Lodzer Schachklub.** Der zwischen den beiden Schachmeistern Herren Salwe und Rotlewi ausgefochtene Match ist nunmehr beendet. Stand des Matches nach der letzten (10) Runde: Rotlewi 6, Salwe 4. — Wie uns mitgeteilt wird, begeben sich die beiden genannten Herren, einer Einladung des Warschauer Schachklubs Folge leistend, dieser Tage nach Warschau, um sich an dem Schachturnier, das dort ausgefochten werden soll, zu beteiligen.

* **Der Prozeß gegen das Betrügerpaar** Laja Rabinowicz und Benjamin Rom, die bekanntlich in Lodz falsche Kreditscheine an den Mann zu bringen suchten und in Brest Litowsk verhaftet wurden, gelangt dieser Tage hierselbst zur Verhandlung. Die Rabinowicz und Benjamin Rom befinden sich auf freiem Fuße. Letzterer gegen eine gewisse Bürgschaft.

* **Wir machen die österreichisch ungarischen Staatsangehörigen** nochmals darauf aufmerksam, daß der österreichisch-ungarische General-Konsul, Herr von Maurig, und der Konsulats-Sekretär, Herr von Krynicki, morgen nach Lodz kommen, um österreichisch-ungarische Staatsangehörige in Paßangelegenheiten etc. zu empfangen. — Die Empfangsstunden finden Montag, den 24. und Dienstag, den 25. Oktober von 10 bis 12 Uhr vormittags und von ½3 bis 5 Uhr nachmittags im Lokale des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, Petrikauerstraße Nr. 243, statt.

* **Schwindel mit „Ehrlich 606".** Aus Neapel wird telegraphiert: In Zeitungsannoncen erklären zwei neapolitanische Aerzte, sie seien die einzigen in Neapel, die das Ehrlich-Hatasche Mittel besäßen. Der Staatsanwalt ließ jedoch die beiden Aerzte wegen Betruges verhaften, da sie mit einer von ihnen zusammengebrauten Mixtur die Kranken behandelten und nicht mit „Ehrlich 606", in dessen Besitz sie gar nicht waren. In einem Briefe an Professor De Amicis in Neapel hatte Professor Ehrlich erklärt, der eine der Aerzte habe ihn in Frankfurt um sein Präparat gebeten, er habe ihm aber nicht die kleinste Dosis als Probe gegeben.

* **Nach dem Theater.** Der Vorhang hat sich zum letzten Male gesenkt, das Spiel ist aus. Ueberall erregte Gesichter, strahlende Toiletten, glänzende Augen, hastiges Auf und Nieder der Fächer. Noch einmal stellt man sich an die Brüstungen der Loge, sieht die Menge langsam dem Ausgange zuströmen, grüßt zu Bekannten herunter, ein freundliches Kopfnicken, mustert noch schnell einmal die Toiletten, dann die eigene, zieht fröstelnd seinen Pelz etwas dichter um den bloßen Hals, hüllt sich langsam in seinen Abendmantel und geht zu seiner Droschke.

Wagen an Wagen sind vorgefahren, hellgekleidete Gestalten verschwinden im Innern, Wagen an Wagen rollen fort und bald liegt die vorher so belebte Straße einsam und öde da. Behaglich lehnt man sich in das weiche, schwellende Polster und fort gehts in sausendem Galopp. Ausruhend schließt man die Augen, atmet in vollen Zügen die mit Patchouli-Parfüm geschwängerte Kupeeluft ein und läßt noch einmal all das Gesehene und Gehörte auf sich einwirken. Bunte Bilder umgaukeln einen, man will sie festhalten, aber sie entgleiten im Moment, andere schieben sich vor und so geht es weiter in wechselvollem Spiel. Noch zittern alle Nerven, noch fibriert alles vom Gesehenen und Gehörten: „Taifun": Bengyel spielt Fangball mit den Empfindungen und Nerven seiner Zuhörer. Helene — „Ein ganzes Weib!" hörte ich auf dem Heimwege eine Dame sagen . . .

Und nun sitzt man so da in dem weichen Polster, sinnt und grübelt und unterdes huschen die Gaslaternen am Fenster vorbei, klappern die Pferdehufe und schaukelt der Wagen her und hin. Müde ist man, man ist auch aufgeregt, nervös, zerstreut, gereizt, kurzum man wird wohl nie so zum Spielball seiner Nerven, als nach dem Theater. Man möchte sich in eine Flut von wilden Melodien stürzen. Zigeunermusik, dazu Champagner, weiche Teppiche, diskretes Licht, Frou-Frou! Cimbalklänge, Geigentöne, süß und schmeichelnd, wild und leidenschaftlich, bacchantisch! Nach dem Theater! Eigenartig verhalten ist die Grundstimmung, wie etwas Dumpfes, wie ein Druck sitzt es da ganz hinten im Hirn. Musik ist ein Lösungsmittel. Da wird das Gedankenchaos geordnet, fein säuberlich wird alles an seinen Platz gestellt, verstaut und ohne scharfes Nachdenken gleitet sanft alles in die Erinnerung. Und am nächsten Tage erinnert man sich schon nicht mehr so stark der Eindrücke vom gestrigen und je weiter die Tage entfliehen, desto verblichener wird das Bild und verblaßt immer mehr und mehr und endlich hat man nur noch ein gutes oder schlechtes, ein allgemeines Unbestimmtes als Erinnerung. Schauspielerkunst — eine vergängliche Kunst. „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze!" . . . . —tz.

* w. **Selbstmord.** Gestern abend nahm die im Hause Pfeifferstraße Nr. 20 in Baluty wohnhafte Frau eines Arbeiters, Józefa Kleretek, 23 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis **Karbolsäure** zu sich. Vom Arzt der Unfallstation, der ihr die erste Hilfe erteilte, wurde die Lebensmüde mittels Rettungswagen in bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Hospital gebracht, wo sie, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein, nach 1½stündigen entsetzlichen Qualen ihren Geist aushauchte.

* **Ueberfahren.** Vor dem Hause Neuer Ring Nr. 6 wurde gestern mittag um 12 Uhr die 35jährige Wäscherin Antonia Bednarek von einer Droschke überfahren und am Kopf sowie im Gesicht erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation legte der Verletzten den ersten Verband an.

* **Schlägerei.** Am Ausgange der Drewnowska-Straße kam es gestern mittag zwischen Fuhrleuten zu einer Schlägerei. Hierbei wurde dem 59jährigen Moritz Birnbaum mit einem Stein eine klaffende Kopfwunde beigebracht weswegen die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen wurde.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Zur Schaffung eines Stipendiums auf den Namen des verstorbenen Herrn J. Salszupin gingen uns ferner ein von den Herren:

Julius Rosenthal	Rbl. 25—
Moses H. Grawe	„ 5.—
Mit den früheren	„ 271.50
Bisher im Ganzen	Rbl. 301.50

Bekanntlich soll ein Betrag durch diese Spenden gesammelt werden, dessen Höhe es ermöglicht, für einen Schüler an der Talmud-Thora das Schulgeld zu bezahlen. Die Idee, auf diese Weise das Andenken eines Mannes zu ehren, der sich allgemeiner Sympathie erfreute, scheint Anklang gefunden zu haben, so daß der erforderliche Betrag wohl bald beisammen sein dürfte.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Polnisches Theater. D i r e k t i o n A. Z e l w e r o w i c z. Am Sonnabend finden zwei Vorstellungen statt, die zur Ehrung der verstorbener Dichterin Marya Konopnicka bestimmt sind. Am Nachmittag werden zwei Stücke in der Bühnenbearbeitung von Andrzej Mrek gegeben, zunächst „Bociany" und „Mendel Gdański". Zu der eigentlichen Festvorstellung am Abend wird der bekannte Schriftsteller Kazimierz Wroczynski einen Vortrag halten. Ein Festlied, komponiert von Musikdirektor Aloizy Dworzaczek, trägt der vortreffliche Chor des Gesangvereins „Lutnia" vor. Darauf folgen Deklamationen von Antonina Podgórska und Stefan Jaracz, an welche sich die Aufführung der beiden dramatischen Bilder „Bociany" und „Mendel Gdański" schließen.

Zimbalist-Konzert. Zu dem am S o n n t a g, den 23. d. M. im Konzerthaussaal stattfindenden Konzert des berühmten Künstlers sind, wie wir erfahren, die Billetts fast vergriffen, was von dem regen Interesse, mit dem dem Konzert entgegengesehen wird, das beste Zeugnis ablegt. In letzter Stunde ist abermals eine kleine Verschiebung in der Person des Piano-

begleiters eingetreten und zwar hat der bekannte Pianist Herr Professor **Ludwig Urstein** aus Warschau die Begleitung übernommen.

Aus der Provinz.

Pabianice. Heute feiert Herr Lehrer Berkold Schultz hier sein 25-jähriges Ortsjubiläum. Am 22. Oktober 1885 hat er das Amt eines Lehrers an der ältesten hiesigen evangelischen Stadtschule (gegenwärtig zweiklassigen Schule Nr. 1) angetreten und in der gewissenhaftesten Weise die ganze Zeit hindurch verwaltet. Als im Herbst 1885 die 2. Lehrerstelle durch den Weggang des Lehrers Benkel frei wurde, wurde unser Jubilar durch den damaligen Schulvormund Pastor Zimmer, an unsere Schule berufen und auch vom Schuldirektor bestätigt.

Pastor Zimmer, der bekanntlich selbst ein guter Pädagoge, ja vielleicht der beste im ganzen Lande war, hatte durch seine geschickte und fachmännische Leitung und unterstützt von den Lehrern Hadrian, Kühnel und Sarnowski, die Pabianicer evangelische Schule zu einer in ihrer Art erstklassigen Anstalt gemacht und ihr bei der Behörde und den Bürgern einen guten Ruf verschafft und suchte sie durch Heranziehung guter Lehrkräfte auf dieser Höhe zu erhalten. Und darin scheint er einen sichern Blick und eine glückliche Hand gehabt zu haben, denn seine Wahl des damals noch ganz jungen Lehrers aus Chorzeszow muß als eine durchaus gute bezeichnet werden. Unser Jubilar zeigte sich bald als erstklassige Kraft und Meister in seinem Fach. Denn trotz der großen Schülerzahl (er hatte in manchen Jahren bis zu 350 Kinder in zwei Schichten, also gegen 175 gleichzeitig zu unterrichten) hat Herr Schultz stets die besten Erfolge erzielt. Eine sich stets gleich bleibende Ruhe, strenge Konsequenz, eine von jeglicher Pedanterie freie Gründlichkeit, gepaart mit Intelligenz und Scharfsinn, eine wohl durchdachte, naturgemäße Unterrichtsmethode und vor allem eiserner Fleiß und Gewissenhaftigkeit sind die Eigenschaften, die ihn bei seiner Arbeit auszeichnen und zu einem der tüchtigsten Lehrer machen. Er hatte bei Schulrevisionen stets die schmeichelhaftesten Rezensionen aufzuweisen, ist zu wiederholten Malen durch Dankschreiben und Allerhöchste Belohnungen ausgezeichnet worden und hätte schon längst eine besser dotierte Stelle einnehmen können, wenn ihn nicht seine Bescheidenheit und seine Vorliebe für unsere Stadt hier festgehalten hätten. Eine große Vorliebe für Kirchenmusik und Orgelspiel verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden. Er ist in seiner stillen, bescheidenen Weise nie an die größere Oeffentlichkeit getreten und daher wohl auch nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden. Unsere Stadt kann sich glücklich schätzen, eine so bewährte Lehrkraft an ihrer größten Schule zu besitzen.

An seinem heutigen Ehrentage bringen ihm alle seine Kollegen und Freunde und vor allem seine große Schaar seiner ehemaligen und gegenwärtigen Schüler die aufrichtigsten Glückwünsche dar.

Möge es dem tüchtigen Pädagogen und ausgezeichneten Menschen vergönnt sein, mit derselben Tüchtigkeit in voller körperlichen und geistigen Rüstigkeit weiter zu arbeiten und sich an den Früchten seiner bescheidenen und doch so äußerst wichtigen Arbeit zu erfreuen. Wenn wir mehr solcher Lehrer hätten, es stände besser um unsere Bevölkerung. L. W.

Telegramme.

Petersburg, 21. Oktober. (P. T.-A.) Beschlagnahmt wurde Nr. 41 des Journals „St. Petersburger evangelisches Sonntagsblatt". Der Redakteur und Herausgeber Pastor Bertholdy wird auf Grund § 1024 des P.-G. zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Petersburg, 21. Oktober. (P. T.-A.) Der Allrussische Aeroklub organisiert im Frühjahr 1911 ein Konkursfliegern für Aeroplane von Petersburg nach Moskau mit drei Etappen, u. z. Petersburg—Nowgorod—Twer—Moskau.

Petersburg, 21. Oktober. (P. T.-A.) Auf der chemischen Fabrik „Pharmakon", die sich hinter dem Newski Schlagbaum befindet, brach heute Feuer aus. Der Schaden beziffert sich auf 100,000 Rbl. 6 Personen trugen Brandwunden davon.

Petersburg, 21. Oktober. (P. T.-A.) Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in der Residenz an der Cholera 8 Personen erkrankt und 5 gestorben. In Behandlung verblieben noch 170 Kranke.

Moskau, 21. Oktober. (P. T.-A.) Der Stadthauptmann verhängte über den Redakteur des „Russkoje Slowo" wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten über das Vorgehen der Polizei während der Beerdigung Muromzews einen bedingungslosen Polizeiarrest von 3 Monaten.

Helsingfors, 21. Oktober. (P. T.-A.) Der Gouverneur von Tawathus Irar Gadi hat beim Senat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Jekaterinodar, 21. Oktober. (P. T.-A.) Auf der Slawjanskaja Staniza wurden von bewaffneten Banditen ein Artelschtschik der Handelsbank und zwei Kaufleute überfallen; ersterem wurden 1500 Rbl. geraubt, den Kaufleuten 212 Rbl. Die Banditen sind entkommen.

Wengrow, 21. Oktober. (P. T.-A.) Au dem Wege zur Station Lochow wurden heute 9 Passagiere von bewaffneten Banditen überfallen und um mehr als 1500 Rbl. beraubt. Die Räuber entkamen.

Schadrinsk, 21. Okt. (P. T.-A.) Zur Erinnerung an den 50. Jahrestag der Befreiung der Bauern von der Leibeigenschaft stiftete die Landschaftsversammlung 5 Stipendien für Personen, die Hochschulbildung genießen. Außerdem wurde beschlossen, die Moskauer Gouvernementsverwaltung davon in Kenntnis zu setzen, daß es wünschenswert wäre, am 19. Februar (4. März) 1911 allüberall außerordentliche feierlich Landschaftsversammlungen einzuberufen.

Slobodskaja, 21. Oktober. (P. T.-A.) Die Landschaftsversammlung konstatierte eine ungeheuere Verschuldung der Landschaft im Betrage von 638,000 Rbl.

Charbin, 21. Oktober. (P. T.-A.) Eine Anzahl Chunchusen erschien in der Holzniederlage der russischen Gesellschaft „Jablonia" und versuchte mehrere Tausend Rubel zu expressen, unter der Androhung, im Weigerungsfalle die Gebäude und Materialien in Brand stecken zu wollen.

Berlin, 21. Oktober. (P. T.-A.) Kaiser Wilhelm stattete heute im Hotel „Continental" J. K. H. der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, die gestern hier eintraf, einen Besuch ab. Hierauf begab sich Ihre Kaiserliche Hoheit in Begleitung Kaiser Wilhelms nach dem Potsdamer Palais, wo sie bei Ihren Majestäten den Tee einnahm. Auf der Rückfahrt nach Berlin wurde Ihre Kaiserliche Hoheit abermals von Kaiser Wilhelm begleitet.

Friedberg, 21. Oktober. (P. T.-A.) Hier eingetroffen ist heute J. K. H. die Großfürstin Elisabeth Feodorowna.

Hamburg, 20. Oktober. Die Werkstättenarbeiter der Hamburger-Amerika-Linie haben in der heute abgehaltenen Versammlung beschlossen, nachdem eine Einigung erzielt worden ist, am Montag die Arbeit wiederaufzunehmen.

Bremen, 21. Oktober. In einer heute abgehaltenen Versammlung der Straßenbahner wurde einstimmig beschlossen, jede weitere Verhandlung mit der Aufsichtsbehörde abzulehnen. Damit sind die Einigungsverhandlungen endgültig gescheitert.

Bremen, 21. Oktober. Der deutsche Dampfer „Erlangen" wurde von dem brasilianischen Dampfer „Sao Paulo" bei San Sebastian angerannt. „Sao Paulo" wurde schwer beschädigt. „Erlangen" lief mit eingeschlagenem Bug in den Hafen von Santos ein. Die Ladung des „Erlangen" ist nicht beschädigt.

London, 21. Oktober. Aus New-York wird gemeldet: Einer der Wärter auf Bartells Tierfarm in Jersey City wurde gestern von einem Elephanten getötet. Bei seinem Eintritt in das Elephantenhaus brach das Tier, das schon vorher Zeichen von Bosheit an den Tag gelegt hatte, in Wut aus. Ehe der Mann entrinnen konnte, schlang ihm der Elephant seinen Rüssel um den Leib und schleuderte ihn mit furchtbarer Gewalt gegen die Wand. Er fiel bewußtlos nieder, und die Bestie trampelte ihn zu Tode.

London, 21. Oktober. (P. T.-A.) Auf einem Bankett anläßlich der Ernennung Sir Hardings zum Vize-König von Indien wies letzterer auf die Beendigung der sinnlosen und gefährlichen Rivalität beider Mächte in Zentral-Asien hin. Die Abschließung von Uebereinkommen habe unschätzbare Vorteile für Indien gebracht und ist der Lösung sozialer Probleme Indiens förderlich gewesen. Es wäre dies vornehmlich ein Verdienst des verstorbenen Königs Eduard.

Bukarest, 21. Oktober. (P. T.-A.) Die rumänische Presse befindet sich anläßlich der von den bulgarischen Gerichtsbehörden vorgenommenen Verhaftung des Direktors und der Lehrer der rumänischen Schule in Turtukai, die der Ausstellung falscher Dokumente angeklagt sind, in großer Aufregung. Die Presse fordert eine sofortige Einmischung der rumänischen Regierung und betrachtet das Vorgehen der bulgarischen Behörden als eine Provokation der bulgarischen Regierung.

Ein belgischer Flieger in Altona.

Hamburg, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Auf dem Flugplatz von Bahrenfeld bei Altona stieg heute nachmittag 4 Uhr 15 Min. der belgische Flieger Olieslaegers trotz des heftig wehenden Windes zu einem Fluge von 17 Minuten Dauer auf, bei dem er das Flugfeld in einer Höhe von 60 bis 300 Meter neunmal umrundete.

Tödlicher Unfall.

Laibach, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Der hiesige Advokat Dr. Schwäger hantierte mit einem Revolver so unvorsichtig, daß der Schuß losging, der ihm die Schläfe durchbohrte. Schwäger, der kurz vor der Heirat stand, war auf der Stelle tot. Selbstmord ist ausgeschlossen.

Ein Anti-Zigeuner-

Troppau, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Der schlesische Landtag faßte heute einen Beschluß, wonach in Oesterreich-Schlesien aufgegriffene Zigeuner in eine Zwangsarbeits-Anstalt gebracht werden. Durch diese Maßnahme sollen die Zigeuner vor dem Durchziehen Schlesiens abgehalten werden.

Auf Hofrichters Spuren.

Budapest, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Nach dem hiesigen Amtsblatt hat Kaiser Franz Joseph durch einen Gnadenakt verfügt, daß der Hauptmann Junga unter Beibehaltung seiner vollen Pension seine Offizierscharge niederlegen darf.

Hiermit findet eine vielerörte Sensationsaffäre ihr Ende. Hauptmann Junga hatte im vorigen Jahre einem ihm befreundeten Offizier eine Höllenmaschine per Post übersendet. Er war darauf vom Kriegsgericht zu 8 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus der Armee verurteilt worden. Kaiser Franz Joseph hat ihn jetzt vollkommen begnadigt.

Ein politisches Attentat.

Agram, 21. Oktober. (Preß-Tel.) Gegen den katholischen Pfarrer Cherowac in Radoboj ist ein Dynamit-Attentat verübt worden. Unbekannte Täter brachten vor dem Fenster seiner Wohnung zwei Dynamit-Patronen zur Explosion, die das Gebäude schwer beschädigten. Das Attentat dürfte auf politische Motive zurückzuführen sein, denn der Pfarrer kandidierte als Landtagsabgeordneter auf Grund des Programmes der Regierungspartei.

Mißstimmung der Buren über den Militärdienst.

London, 21. Oktober. Aus Johannesburg wird telegraphiert, daß die Regierung der Südafrikanischen Union die Einstellung der Rekrutierung zum freiwilligen Militärdienste angeordnet habe. Die Ergebnisse dieser Rekrutierung scheinen recht dürftig gewesen zu sein. Es wird behauptet, die Buren weigerten sich, Dienst zu tun, weil die Kommandos nur in Englisch und nicht auch in ihrer Sprache gefaßt seien.

Aussperrung englischer Kesselschmiede.

New Castle, 21. Oktober. (Spez.-Tel.) Gegen alle Erwartungen haben die Kesselschmiede gegen die Annahme der in der Konferenz in York vorgeschlagenen Vermittlungspläne gestimmt. Von den 50,000 Mitgliedern der Gewerkschaft stimmten nur 19,000 ab, davon 10,000 gegen die Annahme und 8700 dafür. So wird die Aussperrung andauern.

Briefkasten der Redaktion.

H. R. Um eine Erfindung zu realisieren, ist unbedingt Geld erforderlich. Wenn Sie solches nicht besitzen, so müssen Sie sich einen Kapitalisten suchen, wir können Ihnen einen solchen leider nicht anweisen. Sie können sich auch an eins der Patentbureaus wenden, die bei uns inserieren.

Börsenberichte.

der „Neuen Lodzer Zeitung"

St. Petersburg, den 21. Oktober.

Tendenz: Auf der ganzen Linie unter dem Einfluß von Realisationen schwach.

Wechselkurs.	gestern.	heute.
Wechselkurs auf London 4 M. 10 Pf. St.	—.—	—.—
Check „ London	94.57 1/2	94.62 1/2
Wechselkurs „ Berlin	—.—	—.—
Check „ Berlin	46.19	46.20
Wechselkurs „ Paris	—.—	—.—
Check „ Paris	37.41	37.42
Fonds.		
4% Staatsrente	$94^3/_4$	$94^3/_4$
5% Innere Staatsanl. 1905 I. Em.	$104^1/_4$	$104^1/_4$
5% „ „ 1905 II. Em.	$104^1/_4$	$104^1/_4$
5% „ „ 1908	$104^3/_4$	$104^3/_4$
$4^1/_2$% Russ. „ 1905	$99^7/_8$	$99^7/_8$
5% „ „ 1906	$103^5/_8$	$103^5/_8$
$4^1/_2$% Russ. Staatsanl. 1909	$99^1/_8$	$99^1/_8$
4% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	90	90
$4^1/_2$ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	$99^1/_8$	$99^1/_8$
4% Zertifikate der Bauern-Agrarbank	90	90
5% „ „ „ „	99	99
5% innere Prämien-Anleihe I. 1864	480	479
5% „ „ „ II. 1866	$380^1/_2$	$376^1/_2$
5% „ „ „ III.	330	329
$3^1/_2$ Pfandbr. der Adels-Agrarbank	$85^1/_2$	$85^1/_2$
$3^8/_{10}$% konf. obl. f. Austausch a. $4^1/_2$% Pfdbr. d. russ. gegl. Bod. Kreditges.	$90^3/_8$	$90^1/_4$
Aktien der Commerzbanken.		
Asow-Donsche Bank	578	577
Wolga-Kamaer Bank	978	978
Russ. Bank für ausw. Handel	436	434
Russisch-Chinesische Bank	$221^1/_2$	224
St. Petersburg. Internationale Bank	$533^1/_2$	529
„ Disconto- u. Kreditb.	525	520
„ Handelsbank	219	219
Rigaer Kommerzbank	288	$285^1/_2$
Aktien der Naphta-Industrie-Gesellschaften.		
Bakuer Naphta-Gesellschaft	246	242
Kaspi-Gesellschaft	4090	4080
Mantaschew	242	241
Gebr. Nobel (Pays)	10200	10200
Metallurgische Industr.-Gesellsch.		
Brjansker Schienenfabrik	129	$127^1/_2$
Russische Ges. Hartmann	240	243
Kolomnasche Maschinen-Fabrik	$238^1/_2$	233
Nikopol-Mariupoler Gesellschaft	$88^1/_2$	$88^1/_4$
Putilow-Werke	152	151
Russ.-Balt. Waggonfabrik	—.—	—.—
Russische Lokomotivenbau-Gesellschaft	224	220
Sformowe Ges. f. Eisen- u. Stahlindustrie	$142^1/_2$	$142^3/_4$
Waggon- u. mech. Fabrik „Phönix"	264	$263^1/_2$
Gesellschaft „Dwigatel"	—.—	$85^1/_4$
Donez-Jurjewer Gesellschaft	$121^1/_2$	122

Ausländische Börsen.

Berlin, den 21. Oktober.

Auszahlungen auf St. Petersburg	$216.47^1/_2$
Wechselkurs auf 8 Tage	—.—
$4^1/_2$% Russische Anleihe 1905	100.30
4% Staatsrente 100 Rubel	94.30
Russ. Kreditbillete	216.65
Privatdiskont	$4^3/_8$
Tendenz: still	
Paris.	
Auszahl. a. Petersb. Minimalpreis	266.50
„ „ „ Maximalpreis	268.50
4% Staatsrente 1894	—.—
$4^1/_2$ Russische Anleihe 1909	101.60
5% Zertifikate der Rentei 1906	106.60
Privatdiskont	$2^7/_8$
Tendenz: schwach	
London.	
5% Russ. Anleihe 1906	106
$4^1/_2$ Neue Russ. Anleihe 1909	$99^7/_8$
Tendenz:	
Amsterdam:	
5% Russ. Anleihe 1909	—.—
$4^1/_2$ Neue Russ. Anleihe 1909	$94^3/_8$
Wien:	
5% Russische Anleihe 1906	103.95

✝

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag, den 21. Oktober, um 12 1/2 Uhr mittags meinen inniggeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

ERNST SPECHT

Ziegelmeister

im Alter von 60 Jahren nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 23. Oktober, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Brajerstraße Nr. 14 in Radogosz aus auf dem alten evangelischen Friedhofe in Lodz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.